

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die einzige Lösung: Sonnenenergie

Lieber Widder,
Du machst Dir ganz unnötige Sorgen. Du beschäftigst Dich im Nebi Nr. 37 mit der Frage: Wie sollen wir denn in einigen Jahrzehnten unsere Häuser noch heizen, wenn es dannzumal kein Heizöl mehr gibt? Du richtest dabei an den Schweiz. Naturschutzbund den leisen Vorwurf, dass er zwar empfiehlt, auf Atomkraftwerke zu verzichten, aber für Dein Heizproblem keine Lösung anzubieten weiss. Nimm bitte zur Kenntnis, dass in einigen Jahrzehnten auch der Betriebsstoff der Atomkraftwerke, das Uran, zu den erschöpften Rohstoffen gehören wird. Immer noch beträchtlich sind hingegen die Kohlenvorräte der Erde. Sie räumen uns noch ausreichend Zeit ein, um eine langfristige Lösung für das Heizungsproblem zu suchen. Die zur Verfügung stehende Benennungspause kann auch noch erheblich «gestreckt» werden, wenn wir Oel und Kohlen schon jetzt sparsamer einsetzen, und wenn wir Heizung und Warmwasserbereitung durch die Sonnenenergie teilweise entlasten (was technisch bereits reif ist). Die Sonnenenergie dürfte in bezug auf das Heizen sowieso auf lange Sicht die einzige Lösung bieten, weil nur sie folgende Anforderungen zu erfüllen vermag: unerschöpflich, sicher, sauber. Allerdings sind hierfür noch technische Fragen zu lösen, wozu wir aber, wie gesagt, noch genügend Zeit haben. Für weitere Auskünfte stehe ich Dir gerne zur Verfügung.

Dr. chem. M. Häring, Gelterkinden

Darf ich fragen?

Gestatten Sie einem aufmerksamen Leser Ihrer Wochenschrift die offene Feststellung, dass die «Bundeskuppelien» in Nr. 37 reichlich linkslastig geraten sind. Ihr Mitarbeiter «Fédéral» ist ein guter neolinker Dialektiker: Sobald ein unangenehmes Argument auftaucht, wird flugs an einer Sache Kritik geübt, die mit dem unangenehmen Argument höchstens am Rand etwas zu tun hat. Wäre ich ein Neolinker, so würde ich jede Bemerkung über die sowjetischen Arbeitslager mit dem Hinweis beantworten, dass es dafür im kapitalistischen Westen viel mehr Verkehrstote gibt als im sozialistischen Osten. So einfach ist das nämlich...

Was hat das Redeverbot gegenüber Ernest Mandel und die Redeerlaubnis für Franz Josef Strauss mit der vom Bundesgericht festgestellten strafbaren Nötigung im Zusammenhang mit dem Vortrag von Oberstkorpskommandant Pierre Hirschy zu tun? Nichts, aber auch gar nichts! Aber der «Sache» dient es, wenn auf diese Weise das Vergehen der neolinken Berner Studenten verniedlicht werden kann.

Darf ich fragen, was die Russen in den letzten zwanzig Jahren konkret – ich betone: konkret! – für Friedenssicherung und friedliche Konfliktlösung getan haben? Etwa die Niederschlagung des Aufstandes in Ungarn, den Bau der Berliner Mauer oder den Einmarsch in Prag? Den Herrn «Fédéral» interessiert das natürlich nicht, denn was er tun will, ist, die Russen gegen den Vorwurf der Heuchelei in Schutz zu nehmen, und dazu ist ihm der Verzicht des Bundesrates auf die Schaffung eines Institutes für Konflikt- und Friedensforschung gerade gut genug. Mehr noch, er kann dann die Beteiligung der Schweiz an der



KSZE gleich auch noch durch den Kakao ziehen, damit das Licht der Russen um so heller strahle.

Jürgen Zimmermann, Basel

Verallgemeinerung

Hans Weigel wirft in seinem Machwerk in Nr. 37 «Des Pudels Kernkraftwerk» so ziemlich Kraut und Rüben durcheinander. Wenn ein Auto aus menschlichem Versagen in einen Baum fährt, ist der Unfall vorbei. A-Werke, die 20 bis 30 Jahre im Betrieb sind, müssen aber von unseren Nachkommen während Jahrtausenden unter hohen Kosten gehütet werden (warum wohl?). Vor der Aufnahme des Atommölls will sich ja auch jeder drücken (warum wohl?). Und um noch etwas über dieses Abenteuer auf Leben und Tod zu sagen: Im Jahre 2000 werden wir in einer von radioaktivem Crypton verseuchten Luft leben, resp. sterben müssen, die aus allen A-Werk-Kaminen der Welt entwichen ist, die dann 1200 Pico-Curie pro Kubikmeter enthalten wird; die Verträglichkeit ist 3 Pico-Curie! (Prof. J. Rosel, Universität Neuchâtel.) Der letzte Vergleich, dass Betten

verboten werden müssen, weil täglich darin in Kliniken Patienten sterben (als Lächerlichmachung des Verbotes von A-Werken) ist dermassen dumm, dass darüber des Sängers Höflichkeit schweigt.

Leider kann ich über diese Sache nicht humoristisch schreiben, weil mir bei solchen stupiden, verantwortungslosen Verallgemeinerungen der Witz ausgeht. Aber trotzdem: der Nebi ist in Ordnung.

Maja Vogelsang, Dornach

Auf dem linken Auge blind

Ich habe den Artikel «Bundeskuppelien» von «Fédéral» in Nr. 37 gelesen und kann diese Ansichten nicht teilen. Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit benützen zu sagen, was für Absichten der Friedensrat pflegt, der für die Friedens- und Konfliktforschung verantwortlich ist. Hier handelt es sich um eine ausgesprochene Linksorganisation, die versucht, unseren Wehrwillen zu schwächen, wo es nur möglich ist. Der Arbeitskreis «Kritische Kirche» ist eng mit dieser Organisation verbunden. Jene Pfarrerherren verfassten das berüchtigte Bieler Manifest, was als eine Schande zu bezeichnen ist.

«Fédéral» muss auf dem linken Auge wahrhaft blind sein, dass er dies nicht sieht, vorausgesetzt allerdings, wenn er es absichtlich nicht will! Der sogenannte Friedensrat war auch schwer beteiligt, als die roten Wölfe für die Chile-Flüchtlinge heulten. Es wäre höchste Zeit, wenn der Bundesrat dieser Organisation jegliche Hilfe verweigert, und dies nicht nur infolge leerer Kassen! Langsam aber sicher haben wir genug von der Totengräberei von seiten der Linken in unserem Lande.

R. Egli, Basel

Nachhilfskurs

Lieber Nebelspalter, seit Jahren bist Du für mich im schweizerischen Blätterwald die demokratische Zeitung. Jetzt habe ich mit einer Frage Mühe, und zwar: Soll ich den undemokratischen Drahtziehern im Jura mit meinem demokratischen Verhalten bei der Abstimmung über die Verfassungsänderung zu einem neuen Kanton helfen? Von den drei mir offenstehenden Möglichkeiten, ein Ja, ein Nein oder die Urne zu meiden, finde ich keine gut. Vielleicht sollten die bekannten und unbekannt Extremisten einen Nachhilfskurs in Sachen Liberalismus und Demokratie absolvieren mit dem Nebelspalter als Pflichtlektüre. Vermutlich bleibt mir aber nur die Hoffnung, dass sich die Demokratie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen und erhalten weiss.

Heinz Schmutz, Oberrieden

Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebi, als Maturand noch jung an Jahren, schätze ich allwöchentlich die ausge-

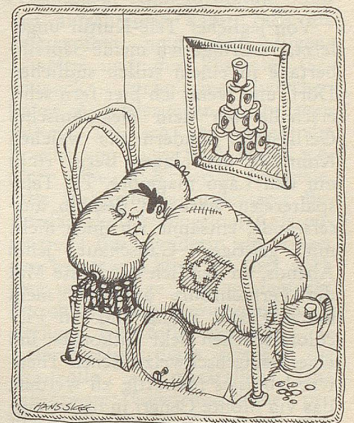
wogene Mischung von Anregungen, subtiler Kritik und offener Heiterkeit Deiner Mitarbeiter. Ich habe eigentlich keine Lieblinge unter ihnen, und sie sind schon oft namentlich gelobt worden – was mich freut, ist das breite Denkspektrum, das sie in ihrer Gesamtheit vor dem Nebi-Leser ausbreiten.

H. Dieter Langhart, Winterthur

*

Mit viel hintergründigem Witz und in beissender Satire werden Probleme aufgedeckt und Machenschaften entlarvt – und das gefällt mir ausgezeichnet an Ihrer Zeitschrift!

M. Perino, Cham



HANS SIGG

dal 3 ottobre al 1 novembre
Galleria del Bosco
Bosco Luganese

091 59 17 42
Lunedì chiuso

